

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 38-42 (1988-1992)

Heft: 153

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Das Bistum Regensburg
im Spiegel von Münzen und Medaillen*

Anlässlich des Jubiläums «1250 Jahre Bistum Regensburg» eröffnete das Bischöfliche Zentralarchiv Regensburg am Freitag, den 3. Februar 1989, um 11.00 Uhr, die Ausstellung «Das Bistum Regensburg im Spiegel von Münzen und Medaillen». Numismatik wird als ein Teil der historischen Hilfswissenschaften auch von diesem Archiv gepflegt. Eine kleine Sammlung konnte seit den 1970er Jahren wieder aufgebaut werden, nachdem eine grössere Sammlung des Bistums zu Ende des Zweiten Weltkrieges verlorengegangen war. Aus dem neuen Fundus, erweitert durch Leihgaben aus bedeutenden Münzsammlungen staatlicher, kommunaler und privater Seite in Nürnberg, München, Wien und Regensburg wurde nun erstmals der Versuch unternommen, einen Überblick über die Münzen und Medaillen des Bistums Regensburg von den Anfängen bis heute nach dem gegenwärtigen numismatischen Wissensstand zu geben.



Die Ausstellung deckt die Zeit von der Mitte des 11. Jahrhunderts - dem Beginn der bischöflichen Münzprägung - bis heute ab. Die Regensburger Bischöfe waren über Jahrhunderte hin - zunächst neben dem König, dann dem bayerischen Herzog und der Stadt Regensburg - Münzherren, d.h. sie besaßen das Recht, Münzen zu schlagen. In den über 200 Münzen und Medaillen leuchtet Bistumsgeschichte punktuell in vielerlei Formen auf: In Bischofsporträts und Heiligengestalten, im Gedenken an Altarweihen und Kirchenbauten, an Wallfahrten, Volksmissionen, Kloster- und Kirchenjubiläen, Katholikentage, religiöse Vereine und Bruderschaften, auch schon frühere Bistumsjubiläen.

Aufgelockert wird die glanzvolle Schau aus Gold, Silber und Bronze durch alte Stiche, z. B. eine kolorierte Regensburger Ansicht aus der Schedel'schen Weltchronik vom Ende des 15. Jahrhunderts und Aktenstücke zur Münzgeschichte.

Zur Ausstellung erscheint ein gedruckter Katalog mit zahlreichen Abbildungen für Ausstellungsbesucher zum Preis von 15,00 DM. Die Ausstellung dauert bis zum 10. März 1989, montags bis freitags 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr, donnerstags bis 20.00 Uhr, zusätzlich sonntags 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg,
St. Petersweg 11-13.

Goslarer Münzen des Mittelalters und der Neuzeit

Die Ausstellung des Niedersächsischen Münzkabinetts der Deutschen Bank zeigt Münzen, die in Goslar entstanden sind. Goslar war eine der wichtigsten Münzstätten Niedersachsens und konnte wiederholt eine Führungsrolle im deutschen sowie im niedersächsischen Münzwesen übernehmen. Die überregionale Bedeutung der Goslarer Münzprägung beruhte auf den reichen Silbervorkommen des Rammelsberges. Der wirtschaftliche Aufstieg und Niedergang der ehemaligen Reichsstadt ist an der Konjunktur von Bergbau, Metallhandel und Münzprägung ablesbar.

Die Münzgeschichte von Goslar lässt sich in mehrere Kapitel untergliedern. Sie begann Ende des 10. Jahrhunderts mit Geprägten der Reichsmünzstätte Goslar. Das 10./11. Jahrhundert war die Zeit der allergrössten Blüte der Münzprägung in Goslar. Der herausragenden Stellung als wichtigster Silberlieferant für Mitteleuropa entsprach die Bedeutung der Münzprägung. Goslar zählte zu den produktivsten und damit wichtigsten Münzstätten des Deutschen Reiches in dieser Zeit.

In der zweiten Hälfte des 12. und im 13. Jahrhundert bahnte sich eine Entfremdung der Münzprägung vom Königtum an, die zum Übergang des Münzrechtes an die Stadt führte und damit das zweite Kapitel der Münzgeschichte von Goslar einleitet. Vor allem in der zweiten Hälfte des 15. und im beginnenden 16. Jahrhundert übernahm Goslar eine führende Rolle im niedersächsischen Münz- und Geldwesen. Die letzten städtischen Münzen wurden im Jahre 1764 geprägt. Damit endete die Münzprägung in Goslar.

Seit dem 16. Jahrhundert stand die Münzprägung der niedersächsischen Städte in Konkurrenz zu der Münz- und Geldpolitik der Herzöge zu Braunschweig-Lüneburg, die von 1531 bis zum Ende des 17. Jahrhunderts auch in Goslar eine Münzstätte unterhielten. Daraus entwickelte sich ein Machtkampf, der zur Unterdrückung der städtischen Interessen und letztlich zur Schliessung der städtischen Münzstätten führte. Die herzogliche Münztätigkeit in Goslar wurde in den Jahren 1542–1547 zeitweise unterbrochen. Während der Besetzung des Fürstentums Wolfenbüttel durch den Schmalkaldischen Bund wurden in



Stadt Goslar, Reichstaler 1610

Goslar von den Führern des Bundes, dem Kurfürsten von Sachsen und dem Landgrafen von Hessen, Gemeinschaftsmünzen geschlagen.

Bergsilber und Münzprägung waren politische Faktoren von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der Übergang des Münzrechts an die Stadt, die herzogliche Münzprägung und die Münzprägung des Schmalkaldischen Bundes entwickelten sich vor dem Hintergrund neuer Machtkonstellationen.

Zur Ausstellung erscheint jetzt ein Führer mit weiteren Informationen über Strukturen und Entwicklungslinien der Goslarer Münzgeschichte.

Die Dauerausstellung im Gebäude der Deutschen Bank AG, Filiale Hannover, Georgsplatz 20, ist während ihrer Geschäftszeiten geöffnet, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag von 8.15 Uhr bis 15.30 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag von 8.15 bis 17.30 Uhr. Gruppenführungen nach Vereinbarung.

Begleitvorträge:

Montag, 8. Mai 1989, 19.30 Uhr. Privatdozent Dr. Dietrich Denecke, Universität Göttingen: «Harzmetalle – Bergbau, Verhütung und Handel im Mittelalter und in der frühen Neuzeit».

Montag, 12. Juni 1989, 19.30 Uhr. Reiner Cunz, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover: «Pfennig und Mariengroschen – Goslarer Münzen aus acht Jahrhunderten».

*Niedersächsisches Münzkabinett
der Deutschen Bank, Hannover*

MITTEILUNGEN – AVIS

*Attraktives Rahmenprogramm zur BERNA 1989,
der 18. Internationalen Münzenbörse
vom 23. April 1989 in den Casino-Sälen von Bern*

Erneut wartet der Numismatische Verein Bern anlässlich seiner internationalen Münzenbörse mit einem attraktiven Rahmenprogramm auf. Als Auftakt wird am 28. März 1989 im Foyer des Schweizerischen Bankvereins, Bern, unter dem Titel «*Römische Kaiser und ihre Münzen*» eine Ausstellung mit Exponaten aus einer Privatsammlung eröffnet. Sie wird auch an der Münzenbörse zu sehen sein.

Am Vortag der Münzenbörse führt die Firma TDA AG im Hotel Bellevue Palace, Bern, eine Münzenauktion durch. Gleichen tags findet im Casino Bern die zur Tradition gewordene Auktion von Historischen Papieren der HP-Verlag AG statt.

Neben der oben erwähnten Münzenausstellung wird an der BERNA 1989 unter dem Titel «*Historische Wertpapiere als Zeugen der Kolonialzeit*» von der Scripophila Helvetica eine lehrreiche Ausstellung zu sehen sein.

Numismatischer Verein Bern

Thomas Fischer, Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Postfach 10 21 48, D-4630 Bochum 1, bereitet einen ersten Nachtrag des «Literaturüberblicks: (Münzen der) Seleukiden» vor (vgl. Chiron 15, 1985, 285–389). Er bittet daher freundlich um Zusendung oder Bekanntmachung einschlägiger Titel und Arbeiten des Zeitraums 1984 bis 1989, auch um die Mitteilung von Corrigenda und Addenda zur früheren Veröffentlichung von 1985.